

Schängel-Serie: Erinnerung an NS-Opfer

Der 18. und der 19. März – heute und vor 75 Jahren

-von Joachim Hennig-

Das Coronavirus ist weiterhin das alles beherrschende Thema und wird es noch für längere Zeit bleiben. In ihrer Fernsehansprache vom 18. März sprach Bundeskanzlerin Angela Merkel davon, dass es seit dem Zweiten Weltkrieg keine Herausforderung an unser Land mehr gab, bei der es so sehr auf unser gemeinsames solidarisches Handeln ankommt. Und sie machte Mut, dass wir diese Aufgabe bestehen können und auch bestehen werden.

Ja, in der Tat, was haben wir in den letzten 75 Jahren nicht alles überstanden und bewältigt! Ohne die aktuelle Corona-Krise kleinreden zu wollen, standen am Anfang dieser 75 Jahre noch ganz andere Situationen.

Sicher war es Zufall, dass Bundeskanzlerin Merkel ihre Coronavirus-Rede am Vorabend des Tages hielt, an dem Hitler am 19. März 1945 seinen „Nero-Befehl“ erließ. Der nach dem römischen Kaiser Nero (37 n. Chr. - 68 n. Chr.), dem man nachsagte, den Großen Brand von Rom im Jahr 64 selbst gelegt zu haben, benannte Erlass war der finale Zerstörungsbefehl. Er regelte „Zerstörungsmaßnahmen im Reichsgebiet“. Darin hieß es einleitend: „Der Kampf um die Existenz unseres Volkes zwingt auch innerhalb des Reichsgebietes zur Ausnutzung aller Mittel, die die Kampfkraft unseres Feindes schwächen und sein weiteres Vordringen behindern. Alle Möglichkeiten, der Schlagkraft des

Feindes unmittelbar oder mittelbar den nachhaltigsten Schaden zuzufügen, müssen ausgenutzt werden.“

Und weiter: „Es ist ein Irrtum zu glauben, nicht zerstörte oder nur kurzfristig gelähmte Verkehrs-, Nachrichten-, Industrie- und Versorgungsanlagen bei der Rückgewinnung verlorener Gebiete für eigene Zwecke wieder in Betrieb werden zu können. Der Feind wird bei seinem Rückzug uns nur eine verbrannte Erde zurücklassen und jede Rücksichtnahme auf die Bevölkerung fallen lassen. Ich befehle daher:

1. Alle militärischen Verkehrs-, Nachrichten-, Industrie- und Versorgungsanlagen sowie Sachwerte innerhalb des Reichsgebietes, die sich der Feind zur Fortsetzung seines Kampfes irgendwie sofort oder in absehbarer Zeit nutzbar machen kann, sind zu zerstören. (...)“

Damit befahl der „Führer“ Adolf Hitler allen militärischen Kommandostellen, den Gauleitern und Reichsverteidigungskommissaren, die Politik der „verbrannten Erde“ auch im Reichsgebiet umzusetzen. Wie in dem Befehl angesprochen („auch innerhalb des Reichsgebietes“) war seit 1943 diese Zerstörungspolitik Realität im Osten und Südosten des von Hitler-Deutschland besetzten Europas. Auf dem Rückzug hatten Wehrmacht und SS Zerstörungsbefehle Hitlers und der Wehrmachtsführung willig befolgt.

Seit September 1944 kämpfte die Deutsche Wehrmacht nun auch auf Reichsgebiet. Die letzte

große Gegenoffensive war das Unternehmen „Wacht am Rhein“, die am 15. Dezember 1944 begonnene sogenannte Ardennenoffensive. Sie scheiterte aber schon vor Weihnachten 1944.

Anfang März 1945 erreichten US-amerikanische, britische und kanadische Truppen schließlich den Rhein. Am 7. März konnten sie nach der Eroberung der Ludendorff-Brücke in Remagen den ersten Brückenkopf über den Rhein schlagen. Am 19. März 1945 besetzten Einheiten der US Army das gesamte linksrheinische Koblenz.

Zur Ausführung des „Nero-Befehls“ kam es dann nicht mehr – nicht mehr in Koblenz und Umgebung und kaum auch noch im übrigen deutschen Reichsgebiet. Hitler selbst schwächte den Befehl vom 19. März am 30. März und am 7. April 1945 hinsichtlich der Industriebetriebe, Versorgungs- und Verkehrsanlagen sowie Brückenbauwerke ab. Das geschah auf Intervention vor allem des Reichsministers für Bewaffnung und Munition Albert Speer. Speer hatte unter dem Datum des 29. März 1945 ein Schreiben an Hitler verfasst. In diesem bat er, nicht selbst das deutsche Volk zu zerstören. Dabei nahm er Bezug auf ein Gespräch, das Hitler am Vorabend des „Nero-Befehls“ mit ihm geführt hatte. Zu dem Gespräch, dessen Inhalt allein in dem Schreiben Speers überliefert ist, schrieb Speer an Hitler:

„Sie (also Hitler, Anm. d.A.) machten mir jedoch am Abend Ausführungen, aus denen – wenn ich Sie nicht

missverstanden habe – klar und eindeutig hervorging: Wenn der Krieg verloren geht, wird auch das Volk verloren sein. Dieses Schicksal ist unabwendbar. Es sei nicht notwendig, auf die Grundlagen, die das Volk zu seinem primitivsten Weiterleben braucht, Rücksicht zu nehmen. Im Gegenteil sei es besser, selbst diese Dinge zu zerstören. Denn das Volk hätte sich als das schwächere erwiesen und dem stärkeren Ostvolk gehöre dann ausschließlich die Zukunft. Was nach dem Kampf übrigbliebe, seien ohnehin nur die Minderwertigen; denn die Guten seien gefallen.“

Auch wenn diese vernichtenden Worte Hitlers über „sein Volk“ nur in der Version Speers überliefert sind, so sind sie doch nachvollziehbar. Denn der „Führer“ machte auch bei anderen Gelegenheiten abfällige Bemerkungen über das deutsche Volk. Zweifellos war ihm „sein Volk“ zumindest gleichgültig.

Nach der Corona-Krise werden bald wieder andere Zeiten kommen. Dann sollten wir, die den Rechten und Rechtsextremen heute noch hinterherlaufen und sie wählen, und wir, die wir sie vor einem „weiter so“ warnen wollen, an diese verächtlichen Worte und an den zerstörerischen „Nero-Befehl“ Hitlers denken. Der Nationalsozialismus ist keine Ideologie, sondern ein Verbrechen. Und die Nazis damals waren und ihre Nachfolger heute sind keine Freunde vom „Mann“ (und der Frau), „auf der Straße“ – sondern seine Totengräber und mehr noch...